

Drachenfest

Und es war Sommer Dieppe, das erste Mal im Leben

Text: Ralf Maserski

Fotos: Ralf Maserski, Ralf Dietrich



Schon lange wollte ich einmal das Drachenfest in Dieppe besuchen. Da dieses nur alle zwei Jahre stattfindet, bedeutet ein "nicht hinfahren" wieder zwei weitere Jahre warten. Dieses Jahr konnte ich mir



Der Kieselstrand mit Flugrost-Fahnen

wenigsten eine halbe Woche Zeit nehmen, und so fuhr ich an einem Mittwochmorgen Richtung Frankreich. Kaum war ich um die Mittagszeit am Festivalgelände angekommen, liefen mir auch schon die ersten mir bekannten Drachflieger über den Weg. Zu meinem großen Glück bekam ich auch sofort den Hinweis auf



„Bodenanker“ von KISA

ein freies Hotelzimmer, direkt am Fluggelände gelegen. Die Reservierung für das weiter entfernte Zimmer war schnell rückgängig gemacht und die neu Unterkunft bezogen. Dadurch ergaben sich einige nette lange Abende mit ebenso netten Leuten und ebenso netten Getränken, nach denen man sowieso besser nicht mehr Auto fahren sollte.

Das riesige Wiesengelände, aufgeteilt in mehrere Bereiche, bot Einleinern, Lenkdrachen, Kampfdrachen, Windgärten und einem Vorführbereich ausreichend Platz. Dazu kam noch, abgetrennt durch eine gesperrte Straße der große Kieselstrand.

Das besondere hier war der außerordentlich große Tidenhub von über 9m. Wenn man bei Ebbe von der Wasserkante zurück kam, ging es richtig steil bergauf.

Da das Fest bereits seit dem vergangenen Samstag lief, waren die meisten Drachenflieger schon gut mit allem vertraut. Ich musste dies nachholen und lief erst einmal stundenlang herum. Allein bei den 35 Zelten der verschiedenen Teilnehmerländer aus allen fünf Kontinenten hätte man Tage verbringen können. Die meisten boten neben der Ausstellung ihrer landestypischen Drachen auch das ein oder andere Souvenir

an. Die Spannweite reichte dabei von natürlich - Drachen, Büchern, Zeitschriften, Haspeln zu Hüten und anderen Kleingegebenheiten. Um mit diesen Drachenfliegern ins Gespräch zu kommen, reichen einigermaßen brauchbare Englischkenntnisse meist aus. Wenn man dann noch etwas französisch kann, kann nichts mehr schief gehen. Hat meine keine Fremdsprachenkenntnisse, findet man jedoch meist einen netten Drachenfreund, der einem hilfreich zur Seite steht. Es sind schließlich genug vor Ort. Das größte Zelt belegte Malaysia, das

an. Die Spannweite reichte dabei von natürlich - Drachen, Büchern, Zeitschriften, Haspeln zu Hüten und anderen Kleingegebenheiten. Um mit diesen Drachenfliegern ins Gespräch zu kommen, reichen einigermaßen brauchbare Englischkenntnisse meist aus. Wenn man dann noch etwas französisch kann, kann nichts mehr schief gehen. Hat meine keine Fremdsprachenkenntnisse, findet man jedoch meist einen netten Drachenfreund, der einem hilfreich zur Seite steht. Es sind schließlich genug vor Ort. Das größte Zelt belegte Malaysia, das



Schnittkunst aus Malaysia

Das größte Zelt belegte Malaysia, das



Die malaysischen „Damen“



Drachen von Robert Trepannier

Hauptgastland. Hier konnte man bei der Entstehung von Wau-Bulans zuschauen. Die dort gezeigte Fingerfertigkeit und Präzision mit Skalpell und Schere kann man gar nicht beschreiben, so etwas muss man mal gesehen haben.

Täglich starteten die Malayan ihren Riesendrachen, der einige Male allerdings auf beängstigende Art und Weise wieder auf den Boden zurück kam.

Ein besonderer Programmpunkt war das gemeinsame Abendessen am zweiten Samstag. Hierzu wurden die Teilnehmer mit mehreren Bussen vom Fluggelände zu einer Turnhalle gefahren. Dort gab es neben einem Drei-Gänge-Menü (die Meinungen hierzu gingen stark auseinander) einen ausgiebigen Auftritt der Tanz- und Gesangsgruppe aus Malaysia. Diese konnte man bereit auf einer mobilen Büh-



Eine Amerikanerin in Dieppe - Marla Miller

ne am Fluggelände bewundern. Am meisten begeisterten die ungemein hübschen Damen des Ensembles die Drachenflieger. Es hielt sich jedoch das hartnäckige Gerücht, dass nicht alle Damen wirklich Damen seien. Wirklich sicher aber war sich niemand.

Anschließend gab es noch eine Disco, bei der die unterschiedlichsten Drachnflieger nebeneinander auf der Tanzfläche zu sehen waren. Selbst der Präsident des DCD wagte ein bewegungsminimalistisches Tänzchen. Diesmal aber ganz in Civil, im Gegensatz zu seinem Kostüm bei der Eröffnungsparade. Das entsprechende Foto wurde der Redaktion von Ralf Dietrich zugespielt. Wir wollen es



Hüte aus der Ukraine

Euch nicht vorenthalten. :-)

Der Wettbewerb "Thema: Frau" hatte seinen ganz eigenen Charme. Es gab kein Regelwerk und die Bewertungsrichtlinien nur in rudimentärer Form. Die Jury stellte keine Fragen, wenn man etwas zu seinem Drachen sagen wollte, musste man diese Informationen den Juroren regelrecht aufdrängen. Es wurde dann auch schnell auf die Uhr geschaut, denn man hatte ja noch eine Menge andere Teilnehmer. Obwohl zur Bewertung auch die Bautechnik des Drachen zählte, trat die Jury nicht näher als etwa drei Meter an den Drachen heran.

Kurz gesagt: Für einen Headjudge der Deutschen Meisterschaften schlicht und einfach unhaltbare Zustände. :-)

Da dies aber kein regelmäßig wiederkehrender Wettbewerb mit jeweils gleichen Rahmenbedingungen war, waren auch keine typischen DM-Bedingungen notwendig.



Der Riesen-Wau-Bulan beim Start

Es war schlicht und einfach ein etwas anderer Wettbewerb.

Die Teilnehmerzahl allein stellte die letzte DM locker in den Schatten. Über 40 Drachenbauer in drei Kategorien waren mit den unterschiedlichsten Kreationen angetreten. Alles war vertreten, traditionelle und moderne Bauart, große und kleine Drachen, genäht/bemalt/beklebt, einfach ALLES. Da auf der gesamten Veranstaltung die künstlerisch gestalteten Drachen überwiegen, waren diese auch beim Wettbewerb stark vertreten und belegten die vorderen Plätze.

Wie Jürgen in seinem Bericht schon schrieb, dauert es bis zum nächsten Festival wieder zwei Jahre. Eigentlich viel zu lange. Ich kann jedem nur empfehlen, sich diesen Termin schon mal zu reservieren. Ich werde auf jeden Fall wieder dabei sein, dann aber die ganzen acht Tage.



Der Präsident trommelt